



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Kreis Fritzlar

Drach, Karl Alhard von

Marburg, 1909

Metze

[urn:nbn:de:hbz:466:1-97583](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-97583)

3. Glocke, Durchm. 0,92 m, Höhe 0,84 m. Neuguß von M. und O. OHLSSON IN LUEBECK¹ mit folgenden Aufschriften auf einer Seite:

Gegossen 1783 unter
PFR. L. D. HOLLAND
RECTOR ZU FELSBURG
G. GREBE: IOH. HOMANN

Umgegossen 1899 unter
PFR. I. I. BAUM
RECTOR ZU GVDENSBURG
BGSTR IOH. SHRADER.

Auf der anderen Seite steht: FRIEDE AUF ERDEN und darunter befindet sich ein Christuskopf in hohem Relief.

In akustischer Beziehung minderwertig; die Untersuchung ergab:

Hauptton a ¹ — 427 Schw.	Quinte f ² — 680 Schw.
Hilfston gis ¹ — 421 „	Oberoktave a ² — 855 „
Terze c ² — 517 „	Unteroktave kl. b — 234 „

Es ist ein silberner Abendmahlskelch vorhanden mit der am Fußrand eingestochenen Inschrift: Hoc ecclesiae Madensi Wilhelmus et ejus uxor Anna Catharina Scheffer Dono dederunt Anno Christi 1662.²

Tafel 213

Der erwähnte **Malstein** steht im Steinchensfeld links von dem Landweg nach Obervorschütz; es ist ein gelblicher Quarzit von etwa 2,50 m Höhe, 1 m Breite und 0,5 m Dicke; in einiger Entfernung zeigt sich um ihn eine bankartige Erderhöhung und weiter sind auf dem unbestellten Feldstück, welches ihn in quadratischer Form umgibt und mit der Straße durch einen schmalen Fußweg verbunden ist, Eichen angepflanzt, um die Stelle schon aus der Ferne kenntlich zu machen.

Das in den Hessischen Baudenkmälern von 1870 (S. 134) erwähnte Bauernhaus aus dem Jahre 1598 ist 1903 abgebrochen worden. Ob die im Antiquitätenhandel unter dem Namen „Madener Stühle“ vorkommenden Bauernstühle tatsächlich für den Ort in Anspruch zu nehmen sind, ließ sich nicht feststellen.

Metze.

Kirchdorf mit 439 Einwohnern in 81 Wohnstätten, eine Stunde von Gudensberg am Wege nach Niedenstein gelegen in einem Kesseltal am Fuße des Langenberges; durch den Ort fließt ein Bach, der Rhein, über den eine Steinbrücke und mehrere Stege führen. In der Nähe vom Dorfe entspringt aus dem Landgrafenborn die Metzhoft oder Matzhoft, der Matzofbach. Den Namen bringt Arnold (a. a. O., S. 132) mit *meizan*, *incidere* in Verbindung als mezzehe, Opferstadt; vermutlich war also hier eine heidnische Kultstätte. Eine Familie nannte sich nach dem Orte.

Tafel 214

Die **Kirche** wurde, nachdem die alte 1638 verbrannt war, im Jahre 1750 an den erhalten gebliebenen Turm, an welchem noch die Kalkleiste des alten Daches sichtbar ist, angebaut und zwar sind die alten Mauern dabei, soweit als möglich benutzt worden. Das Schiff bietet außer einem an der Nordostecke eingemauerten romanischen Kopf³ äußerlich kein Interesse, auch die zum Teil aus der Bauzeit stammende Inneneinrichtung hat seit einer im Jahre 1854 erfolgten Renovierung der Kirche den originellen Reiz verloren. Der Turm ist substantiell größtenteils romanisch und aus kleinen Werkstücken aufgeführt; das Erdgeschoß zeigt noch die Spuren des ursprünglichen Tonnengewölbes, an Stelle dessen ein gotisches Kreuzgewölbe mit hohl-

¹ Die alte Glocke wird bei Hoffmann-Zöllffel unter 47 a. S. 5 beschrieben, sie stammte aus 1783 und war von Chr. Peter in Homberg gegossen.

² Der in einem Queroval eingeschlagene Meisterstempel AW weist auf Antonius Winter aus Cassel als Verfertiger hin (vgl. Hoffmeisters Nachrichten S. 133).

³ Es war ein Schlußstein aus der alten Kirche; auch ein romanischer Weihwasserstein steht in der Turmhalle.

profilierten Rippen getreten ist, das im Schlußstein einen Christuskopf aufweist, während gleichzeitig auch eine Spitzbogentür und ein neuer Triumphbogen eingesetzt wurden. In der Ecke neben dem Eingang führt eine enge ausgetretene Wendeltreppe zum nächsten Stockwerk, das nur nach Norden hin ein kleines Rundbogenfenster hat; das folgende, ehemals die Glockenstube, hatte nach allen vier Seiten gekuppelte Rundbogenfenster, die jetzt vermauert und außen zwar durch Putz verdeckt, aber doch kennbar sind.

In dem achteckigen beschieferten Holzhelm mit geschweiftem Dach und kleiner Laterne hängen im untersten Geschoß zwei Glocken.

1. Glocke, Durchm. 0,86 m, Höhe 0,62 m mit Halsumschrift in drei Reihen: ICH RUFE DICH ZUM GEBÄET UND ZU ANDEREN GOTTES DIENSTEN | WACH AUF MEIN CHRIST HÜT DICH VOR SATANS BÖSEN KÜNSTEN | P. W. ARNOLD PRE. I. H. GRÖSEL GR. I. WERNER I. C. ECKHADT VORST. C. PETER GOS M. 1782, danach das Petersche Gießerzeichen.

2. Glocke, Durchm. 0,82 m, Höhe 0,62 m, mit der Halsumschrift: IOHANN. FRIEDERICH. ANTON. STORCH. H. F. H. STÜCKG. A. CASSEL. FECIT. 1787. und einer Zeile über dem Schlag, worauf: H. M. FLECK ALS PREDIGER. I. H. GRÖSEL ALS GREBE. I. D. IMSCHRODT. I. M. GREBE VORSTEHER DER GEMEINDE METZE. zu lesen ist.

Ein einfach ornamentiertes **Klingelbeutelglöckchen** zeigt die Buchstaben HK und darüber das Kortrocksche Gießerzeichen, die Blechscheere, ist also eine Arbeit eines der S. 146 in der Anm. 2 erwähnten beiden Kortrog aus Homberg, von denen der Vater im 15. Jahrhundert tätig war und der Sohn Hans 1511 die Glocke zu Werkel gegossen hat. Tafel 146

Von den Abendmahlsgefäßen ist ein barocker silbervergoldeter **Kelch** bemerkenswert, der die Casseler **Kleblättermarke** zeigt und den Meisterstempel IHH in einem ovalen Schildchen.¹ Tafel 197

Nidenstein.

Städtchen mit 597 Einwohnern in 133 Wohnstätten auf einer von den westlichen Abdachungen des Langenberges, über der sich der Nidensteiner Kopf erhebt; Reste einer zerfallenen Burg sind auf des letzteren Gipfel sichtbar. Im Orte selbst ist kein fließendes Wasser, im Tale aber fließt die Wichöft, an der das 1/2 Stunde von Nidenstein entfernte Wichdorf liegt, vorbei. Gudensberg ist in zwei Stunden zu erreichen. Urkundlich wird Burg und Stadt 1254 zuerst erwähnt als zur Mark Wichdorf gehörig; es ist eine der ältesten Städte im früheren Kurhessen und war als solche mit Mauern und Gräben, von denen nur noch geringe Spuren zu sehen sind, geschützt; Tore und Türme sind nicht mehr vorhanden.² Die Stadtgründung geht auf Landgraf Heinrich I. zurück, der dem Ort als **Wappen** einen Helm mit Büffelhörnern, zwischen denen ein Löwe steht, im goldenen Felde verlieh. Im dreißigjährigen Kriege hat die Stadt schwer gelitten und wurde zweimal, 1631 und 1647 durch vom Kriegsvolk angelegten Brand zerstört; zehn Jahre hausten die Bewohner in Hütten und Kellern. Der Name wird von Arnold (a. a. O., S. 480) von *nidana*, *subtus* abgeleitet. Tafel 189

Es gibt nur zwei alte, von Wilhelm Dilich herrührende Ansichten des Städtchens, die **Federzeichnung** (0,12 m br., 0,067 m h.) in der Synopsis und die Radierung (0,096 m br., 0,063 m h.) in der Hessischen Chronika. Beide bieten trotz der Verschiedenheit des Formats ziemlich das gleiche, und gerade Tafel 189

¹ Da der Kelch zeitlich durch die unter dem Fuß eingeritzte Inschrift: Meza 1695 bestimmt ist, könnte er eine Arbeit des um diese Zeit tätigen Johannes Heinrich Humpff sein. Vgl. Hoffmeisters Nachrichten S. 52.

² Nach den Dilichschen Ansichten waren 2 Tore vorhanden, welche über der Torfahrt noch zwei Geschosse mit Schießscharten hatten und einen auskragenden unbedeckten Wehrgang mit Zinnen, hinter dem sich frei ein Firstwalmdach erhob.